

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (23. Heft) Psalm 51–95 Zu Psalm 65: entnommen der Predigt zu finden in Die Stiftshütte und ihre Geräte – 3. Heft ( <a href="#">6. Predigt</a> )

## Gesang

### Psalm 65,1.2

Wie feierlich erhebt die Stille,  
 O Gott, in Zion dich!  
 Wer naht, daß er Gelübd' erfülle,  
 Naht hier voll Ehrfurcht sich.  
 Erhörer des Gebets, erhören  
 War stets, ist noch dein Ruhm.  
 O, einst wird alles Fleisch sich kehren  
 Zu dir ins Heiligtum!

Die Sündenschuld warf uns darnieder  
 Und drückte, ach wie schwer!  
 Doch du vergibst und stellst uns wieder  
 Durch deine Gnade her.  
 Wohl deinem Liebling, dem du schenkest,  
 Zu nahn zu deinem Thron,  
 Und dessen du in Huld gedenkest,  
 Daß er im Vorhof wohn'!

Der Vorhang ist zerrissen, der Zugang zum Stuhl der Gnade steht dem Heidenkinde offen; nicht mehr in Bildern steht es vor unsern Augen da, was uns Not tut, sondern in Wirklichkeit, in der Erfüllung. Dennoch hat es Gott gefallen, auch die Bilder in seinem Wort für uns aufzubewahren, auf daß wir dadurch belehrt, gereizt, ermutigt und getröstet werden im harten Kampfe wider die Sünde, in der Angst, die Gottes Volk hat in der Welt und gegenüber dem bitteren Tod.

Ich schätze das Kind glücklich, ich schätze den Jüngling, die junge Tochter glücklich, die durch Gottes Geist gehalten werden, um einherzugehen in den geoffenbarten Geheimnissen des Wortes Gottes, namentlich der Bücher Mosis. Was ich von der Lehre der Apostel in meiner Jugend nicht verstand, das verstand ich doch in den Bildern des Gesetzes. Ich schätze aber den jungen Mann, die junge Tochter, ich schätze den Erwachsenen über alles glücklich, der ein Gefühl hat von Sünde, von Elend, den Gott durch Wege und Umstände also geführt hat, daß ihm die Dinge dieses Lebens in ihrer Nichtigkeit gezeigt, und ihm durch manches ein Strich gemacht worden ist, auf daß seine Seele in der Not die Zuflucht nehme zu dem Halt, welcher, wenn wir ihn in der Hand haben, uns nicht losläßt. Ja, wohl dem, der nicht Geld und Gut, nicht fleischliche Wünsche erreicht! Wohl dem, den du, Gott, zulässest, daß er zu dem Throne deiner Gnade die Zuflucht nehmen darf mit allen seinen Sünden, Schulden, Not, bitterem Leiden, Angst und Betrübnis der Seele. Ja, wohl dem, der den Würger hinter sich hat und aufschreit: „Gib mir Jesum oder ich sterbe! ohne Jesum ist für mich kein Leben!“

Wohl dem, der, wo er meint, umzukommen und unterzugehen, indem er mit seinem Blut es unterschreibt, daß er den ewigen Tod verdient hat, unerwartet aus dem Himmel und vom Bibelblatte her, in Freudigkeit des Geistes, ein Wort, ein bleibendes Wort des Trostes vom Gnadenstuhl bekommt, daß ihm alle seine Sünden gnädiglich geschenkt sind. Er ist auf ewig, ewig glücklich gemacht; es kann von all den Dingen hienieden in Wirklichkeit nichts mehr ihn unglücklich machen. Er weiß, welche Straße er zieht, welche Stadt ihm Gott gebaut hat, daß er geht an der starken Hand des unsichtbaren Engels Gottes, Christi.

Was hat er, wenn er auch äußerlich nichts hat? Er hat das, was wahrhaftig des Menschen höchstes Gut allein ist; er hat gefunden den lebendigen Gott zu seinem ewigen Teil, einen Heiland für seine Seele, einen versöhnten Gott für sein Herz. Da ist er aus dem Teufelsvolk herausgerissen worden, von den Götzen ist er weggenommen durch allmächtige Gnade und eingereiht in das königliche und priesterliche Volk Gottes; und ob er hienieden nun habe ein armseliges Dachstübchen oder ein Kellerloch zu seiner Wohnung, es macht ihn im Innern nicht unglücklich; ob er einen Palast besitze, es macht ihn im Innern nicht glücklicher; denn das hat er bei all seinen Sünden, bei seinem unaufhörlichen Verderben, bei seiner sündlichen Art, womit er sein Leben lang zu streiten hat: er wandelt mit denen, die den Herrn fürchten, in dem Vorhof. Darum wohl dem, dem du die Sünde schenkst und gibst ihm zu wohnen in deinen Vorhöfen, der hat reichen Trost, o Gott, von deinem Tempel. Ps. 65,5.

Und wo er denn alle diese Dinge betrachtet, die geoffenbarten im Vorhof, die verborgenen und dennoch geoffenbarten im Heiligen, ja im Allerheiligsten, kann er sagen zu Gott: „Wie köstlich sind vor mir, o Gott, deine Gedanken; wie groß ist ihre Summe!“ Ps. 139,17. Alle Gedanken des Herrn über sein Volk sind Gedanken ewiger Errettung, ewiger Erhaltung, ewigen Friedens, ewigen Trostes, ewigen Lebens. Alle Gedanken, die der Herr Gott über sein Volk denkt, sind nur diese Gedanken, daß ein von Teufel und Sünde zunichte gemachtes Volk, das aber Gott ansieht, wie es ist, als Fleisch, also hingestellt sei, daß es in Einem sei heilig, und mit Einem und in Einem einhergehe im Geist, und daß erfüllt sei das Wort: „Siehe, eine Hütte Gottes bei den Menschen!“

Schuld hat man; wenn du, Herr, willst Sünde zurechnen, wer wird bestehen vor dir? Sünde hat man; und wenn man auch sagen könnte: „Mein Gewissen nagt mich nicht, ich habe Gottes Gebote nie übertreten von Jugend auf“, so tunkt er, der Heilige, dich in den Kot, und du bist unheilig. Den Tod, den ewigen Tod, hat man verdient, und in dem Vorhofe sieht man tagtäglich dargebracht, und darf man tagtäglich für sich selbst darbringen ein stellvertretendes Lamm, ein stellvertretendes Rind; auf dieses Lamm, auf dieses Rind legt man seine Sünde, stützt sich darauf und spricht: „Du Lamm Gottes stirbst für mich, bist mein Tod gegen meinen Tod, auf daß du seiest mein Leben in meinem Tod!“ Geschlachtet wird das Lamm, das Rind, meine, deine Sünde, und willig, willig ist immerdar die Schlachtbank, auf sich zu nehmen meine, deine Sünde, und an sich, an ihrem Leibe, in der Glut des ewigen Feuers des Zornes Gottes verbrennen zu lassen und in der Glut ewiger Liebe hinaufsteigen zu lassen, ganz und gar, dich, mich, zu Gott hin, so wie wir sind, hinein in die Herrlichkeit und Seligkeit des Himmels.

Wunderbare Schlachtbank! willig, um solche Hitze des Feuers auszustehen, und das nicht für sich selbst, sondern für andere! Wunderbare Schlachtbank! wunderbar in Geduld, wunderbar ihres weiten Herzens wegen! Um und um „fünf“, nach dem Maß, nach dem Willen, nach der Belehrung, nach dem Troste des Heiligen Geistes.

Wunderbare Schlachtbank! Da kommen sie herbei, die den Würger hinter sich haben, und ergreifen entweder das Füllhorn, oder das Reichshorn, oder das Streithorn, oder das Hallhorn. Unaufhörlich werden diese Hörner siebenmal von dem Geiste, von dem Finger, mit dem Blute besprengt.

Moses, das ist, das Gesetz soll die Hörner besprengen, mit dem Finger Blut darauf tun, auf daß es offenbar sei: es ist nach der Forderung des Gesetzes, sowohl nach Buchstaben als nach Geist; das Gesetz soll es besiegeln, daß es gilt, wenn ich diese Hörner ergreife. Aber auch der Hohepriester wird kommen und mit seinem Finger oder Geist Blut an die Hörner tun, auf daß, wenn du gestern gekommen bist, du auch heute kommen darfst und morgen. Indem das Blut an die Hörner gesprengt worden ist, hat das Versöhnopfer dieselben geheiligt und heiligt sie fortwährend, daß sie frisch seien, so daß du sie getrost ergreifen darfst, um daran nicht getötet, sondern errettet zu sein.